



fen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Masse = Gegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Classe beitreten.

1) Mt Jakob Braun, Kübler in Baiersbronn,  
Donnerstag den 25. Jan. 1844  
Morgens 8 Uhr;

2) Johann Georg Gaiser, Tagelöhner von dort,  
Dienstag den 30. Jan. 1844  
Morgens 8 Uhr

auf dem Rathhause in Baiersbronn.  
Freudenstadt den 16. Dec. 1843.  
K. Oberamtsgericht,  
Glocker.

**Oberamtsgericht Horb.**

H o r b.

**Schulden-Liquidation.**

In nachgenannten Gantsachen werden die Schulden-Liquidationen und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens, vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Recess, unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte, anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen; von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie, hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Masse = Gegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers, der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

Willibald Saiber, Bauer von Bilschingen,  
Mittwoch den 31. Januar 1844  
Morgens 9 Uhr,

Johann Michael Morlock, Tagelöhner in Mühl a./N.,  
Donnerstag den 8. Febr. 1844  
Morgens 9 Uhr.

Den 19./23. Dec. 1843.  
K. Oberamtsgericht,  
Eble.

H o r b.

**Schulden-Liquidation.**

In der nachgenannten Gantsache ist zur Schulden-Liquidation ic. Tagfahrt auf die bezeichnete Zeit anberaumt, wozu die Gläubiger auf das Rathhaus zu Altheim unter dem Anfügen vorgeladen werden, daß die nicht liquidirenden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, in der nächsten Gerichtsitzung ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Masse = Gegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Classe beitreten.

Joseph Joachim, Weber von Altheim,  
Donnerstag den 1. Febr. 1844  
Morgens 9 Uhr.

Den 19. Dec. 1843.  
K. Oberamtsgericht,  
Eble.

S a l z s t e t t e n.

**Gläubiger-Aufruf.**

Auf das im Monat Oktober d. J. im Zuchthaus zu Gotteszell erfolgte Absterben des Joseph Kreidler, vormaligen Postknechts von Salzstetten, haben seine Erben die Erbschaft mit der Rechts-Wohlthat des Inventars angetreten. Hievon werden die unbekanntenen Gläubiger desselben mit dem Bemerkn in Kenntniß gesetzt, daß sie ihre Ansprüche bis zum 20. Januar 1844 bei dem Waisengerichte in Salzstetten anzumelden haben, indem sonst bei der vorzunehmenden Verlassenschaftstheilung auf sie keine Rücksicht genommen werden würde.

Am 25. Dec. 1843.  
K. Gerichtsnotariat Gemeinderath zu Horb, Ruoff.  
Schultheiß Götler.

L ü g e n h a r d t.

**Gläubiger-Aufruf.**

Zu außergerichtlicher Erledigung des Schuldenwesens des im Oktober d. J. gestorbenen Scheeren-Schleifers Georg Gisperle von Lügenhardt ist Tagfahrt auf

Montag den 22. Januar 1844  
bestimmt worden.

Es werden daher alle diejenigen, welche an die Verlassenschaft des ic. Gisperle Ansprüche zu machen haben, hiemit aufgefordert, an jener Tagfahrt Morgens 9 Uhr

auf dem Rathhaus in Lügenhardt in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, und ihre Ansprüche geltend zu machen, widrigenfalls sie sich selbst zuzuschreiben haben, wenn sie bei Erledigung dieses Schuldenwesens unberücksichtigt bleiben würden.

Am 24. Dec. 1843.  
K. Gerichtsnotariat Gemeinderath von Horb, Ruoff. Lügenhardt,  
Schultheiß Kienzle.

A a h,

Gerichtsbezirks Freudenstadt.

**Gläubiger-Aufruf.**

Alle diejenigen, welche eine Forderung, von welcher Art sie seye, an Martin Gaiser, Föcher hier, zu machen haben, werden aufgefordert, solche binnen 15 Tagen von heute an, bei unterzeichneter Stelle einzureichen.

Um Einleitung öffentlicher Bekanntmachung wird gebeten.

Den 2. Januar 1844.  
Schultheißenamt,  
Schmid.

Unterthalheim,  
Oberamts Ragold.

**Zehentfrüchten-Verkauf.**

Auf hiesigem Rathhause werden gegen baare Bezahlung im Aufstreich am Freitag den 12. Januar 1844  
Vormittag 10 Uhr

folgende Zehentfrüchten verkauft:  
ungefähr 20 Scheffel Dinkel,  
" 10 " Gersten,  
" 30 " Haber,  
" 10 " Waizen.

Die Früchten sind von guter Qualität, namentlich der Haber und Bai-

zen, und w  
zu diesem Be  
Den 2.

Bo

Frucht- u  
Am Donne

werden auf  
sogleich baare  
Aufstreich ver

52 Schö

38 "

1 "

3 Sin

6 "

4 "

230 Bun

124 "

42 "

72 "

6 Bun

14 "

50 "

Die Wob

ter werden e

ihren Gemein

lassen.

Den 29.

Bo

Aus der dahier

nomie werden

im öffentlichen

Bezahlung zur

den, und zwa

Am Diensta

8 Zugoch

5 Rube

3 Stück

Sodann

am Montag

9 Fuhrw

2 Wagen

7 Pflüge

5 Eggen

1 Renns

1 großer

1 Sandtr

1 Karren

1 Lachen

1 Wasser



zen, und werden die Liebhaber höflich zu diesem Verkaufe eingeladen.

Den 2. Januar 1844.

Schultheißenamt,  
Güntner.

Vollmaringen,  
Oberamts Horb.

**Frucht- und Stroh-Verkauf.**

Am Donnerstag den 11. Jan. 1844  
Morgens 9 Uhr

werden auf hiesigem Rathhause gegen  
sogleich baare Bezahlung im öffentlichen  
Auffstreich verkauft:

- 52 Scheffel Dinkel,
- 38 " Haber,
- 1 " Gersten,
- 3 Simri Roggen,
- 6 " Weizen,
- 4 " Bohnen.
- 230 Bund Dinkelstroh,
- 124 " Haberstroh,
- 42 " Weizenstroh,
- 72 " Gerstenstroh,
- 6 Bund Roggenstroh,
- 14 " Linjenstroh,
- 50 " geworrenes Stroh.

Die Wohlblöblichen Schultheißenäm-  
ter werden ersucht, diesen Verkauf in  
ihren Gemeinden bekannt machen zu  
lassen.

Den 29. Dec. 1843.

Schultheiß  
Wollensak.

Vollmaringen.

Aus der dahiesigen herrschaftlichen Defo-  
nomie werden an nachgesetzten Tagen  
im öffentlichen Auffstreich gegen baare  
Bezahlung zum Verkauf gebracht wer-  
den, und zwar:

Am Dienstag den 9. Januar 1844

- 8 Zugochsen,
- 5 Kühe,
- 3 Stück Schmalvieh.

Sodann

am Montag den 15. Januar 1844

- 9 Fuhrwägen mit Zugehörden,
- 2 Wagenwenden,
- 7 Pflüge,
- 5 Eggen, worunter eine eiserne,
- 1 Rennschlitten,
- 1 großer Holzschlitten,
- 1 Sandtruche,
- 1 Karren,
- 1 Lachensack,
- 1 Wasserfaß,

- 1 Traggeschirr,
- 3 eichene Walzen.

Auch werden von heute an bis Ende  
des Monats März jede Woche 500 bis  
600 Bund Stroh aus freier Hand käuf-  
lich abgegeben.

Die Versteigerung beginnt jeweile  
früh 9 Uhr.

Die Herrn Ortsvorsteher werden  
um gefällige Bekanntmachung ersucht.

Den 1. Januar 1844.

Fürstl. Waldburg-Zeil'sches  
Rentamt.

Dornstetten.

**Geld auszuleihen.**

Bei der hiesigen Stiftungspflege  
liegen gegen gesetzliche Versiche-  
rung 200 fl. zum Ausleihen parat.  
Den 30. Dec. 1843.

Stiftungspfleger  
Weber.

Eutingen,  
Oberamts Horb.

**Geld auszuleihen.**

Bei der hiesigen Heiligenpflege  
liegen gegen gerichtliche Versiche-  
rung und 5 Procent Verzinsung  
300 fl. in einem oder mehreren Posten  
zum Ausleihen parat.

Den 25. Dec. 1843.

Heiligenpfleger  
Beuter.

**Privat - Anzeigen.**

Freudenstadt.

Ich habe dem Hrn. Saisensieder Maier  
dahier den Verschluß des Asphaltfett's  
überlassen, was ich hiemit anzeige, mit  
der Bitte, sich an denselben zu wenden.  
Kaufmann Sturm.

Nözingen,

Oberamts Herrenberg.

**Webstuhl-Verkauf.**

Der Unterzeichnete verkauft einen guten  
eichenen Webstuhl sammt Zettelrahm  
und einigem Geschirr; derselbe kann  
täglich in Deschelbronn bei jung Jakob  
Bögele, Weber, in Augenschein genom-  
men, auch mit demselben ein etwaiger  
Kauf abgeschlossen werden.

Den 2. Jan. 1844.

Feldmesser Ehrath.

Freudenstadt.

Bei Unterzeichnetem sind von jetzt an  
bis nach Ostern weiß und reinlich ge-  
wässerte Stockfische zu haben.

Zugleich empfehle ich eine schöne  
Auswahl von Parfumerien, als: Wasch-  
und Rasirseifen, Seifenkugeln, Seifen-  
pulver, Pomade, ächtes Macassar-Deo. &c.

Auch gebe ich von nun an sehr  
schönes frisches Schweineschmalz zu äus-  
serst billigen Preisen ab.

Den 3. Januar 1844.

C. Mayer,  
Seifensieder.

Baiersbronn,

Oberamts Freudenstadt.

**Holz-Verkauf.**

Der Unterzeichnete und Consorten ha-  
ben im Revier Reichenbach ein Quan-  
tum Holz käuflich an sich gebracht, und  
beabsichtigen, wieder davon zu ver-  
kaufen, mit der Bemerkung, daß sie den  
Käufern Borgfrist bis Georgii 1844  
geben, wenn sie Bürgschafts-Urkunden  
von ihren Schultheißenämtern vorzule-  
gen im Stande sind.

Der Preis ist folgender:

- buchene Scheiter per Rstf. 6 fl. 30 fr.
- tannene " " " 4 fl. 36 fr.
- buchene Prügel " " 4 fl. 6 fr.
- tannene " " " 3 fl. 12 fr.

welches Holz schon aus dem Wald an  
die fahrbaren Wege geschafft ist.

Den 29. Dec. 1843.

Jak. Fr. Heizmann.

Rohrdorf,

Oberamts Horb.

**Abhandengekommener Hund.**

 Dem Unterzeichneten ist ein  
großer schwarzer Spigerhund  
abhanden gekommen; derselbe  
ist gezeichnet mit einem weißen Blesse  
über die Nase, einem weißen Ring um  
den Hals, vier weißen Füßen, am  
Schweif ein wenig weiß, und geht auf  
den Ruf „Bles.“ Derjenige, der et-  
was zur Herbeischaffung anzugeben ver-  
mag, erhält eine gute Belohnung.

Den 29. Dec. 1843.

Gastgeber zum Hirsch.

Ragold.

**Kastenschlitten feil.**

Unterzeichneter verkauft um äußerst bil-  
ligen Preis einen zweispännigen und





210 fl. Pfleg-  
n parat.

pringmann.

gen,  
enstadt.  
eiben.

zeichneten liegen  
Sicherheit und  
Zinsung 250 fl.  
sleichen parat.  
14.

er Kläger,  
Pfleger.

der Ruine die  
t einer Laterne

ungefähr wurde  
mit einer Mauer  
n, dem das al-  
ewiesen wurde,  
n. Man suchte  
ffen, für welche  
eyn konnte, aber  
ie ihm geraubte  
verfab ihn mit  
wurde wohllich  
om die nöthigen  
lumenbeete. In  
ge Jahre, ganz  
eine menschliche  
er Geistliche ge-  
Worte des Tro-  
ihm einmal die  
brachte. Unter  
Klaufe des Un-  
ich während des  
elt und im Vor-  
sfägigen blühen-  
n Anblick dessel-  
sicht angelockt,  
s und Gartens  
betrat er eines  
te bald, an den  
einen Menschen,  
gesenktes Haupt  
nahm. Es war  
ch, das die Fuß-  
er, ohne seine  
en Ausdruck von  
was will man  
nden," erwiderte

der Eindringling im Tone der Bitte und Entschuldigung, „vergeben Sie ihm, wenn ein Blick in den freundlichen Garten ihn zu einer Unbescheidenheit verlockte; seine Absicht war gewiß nicht, Sie in Ihren beschaulichen Betrachtungen zu stören.“ — „Treten Sie nicht näher,“ antwortete hastig der Thurbewohner, mit einer wiederholten abweisenden Bewegung der Hand, „treten Sie nicht näher, meiden Sie ohne Säumen die Nähe eines Unglücklichen — eines Ausfägigen.“ — Der Fremde ließ ihn nicht weiter reden. „Wenn anders meine Gegenwart Ihnen nicht zur Last ist,“ unterbrach er ihn, „so wird Ihr Uebel, wie es auch beschaffen sey, mich nicht zurückschrecken.“ — Diese feste Erklärung rührte den armen Verbannten tief, und er wandte sein vom Ausfag entstelltes Gesicht plötzlich gegen den Unbekannten. „Wohlan,“ sprach er, „so heiße ich Sie willkommen; blicken Sie mir aber zuvor ins Antlig, und bleiben Sie erst dann länger, wenn Ihnen der Muth dazu nicht gebricht.“

Der Fremde indessen ließ sich nicht abschrecken, sondern bezwang den ersten natürlichen Eindruck eines unwillkürlichen Eckels und hub, indem er einer direkten Entgegnung der Rede des Verbannten auswich, folgendermaßen an: „Gern leiste ich Ihrer Einladung Folge, denn obwohl mich nur ein Zufall hieher führte, fühle ich mich jetzt doch von lebhafter Theilnahme hier festgehalten.“

Ein unbeschreiblicher Trost lag für den Unglücklichen in dem Ton einer menschlichen Stimme, den, gleich harmonischen Klängen, sein gieriges Ohr auffing. Bisher hatten die Menschen ja nur mit Ekel oder höchstens mit einer Art demüthigenden Mitleids stolz auf ihn herabgesehen, und jetzt auf einmal nahe dieser Fremde seiner entlegenen Wohnung gleich einem theilnehmendem Freunde. Ein innerer Drang erfaßte ihn, dem barmherzigen edlen Besucher von seinen Leiden und von seinen Sorgen zu erzählen, die ihm so schwer auf dem Herzen lasteten, und die immer in seinem Inneren zurückgepreßt bleiben mußten, ihm einmal sein ganzes reiches Herz zu entfalten. Die friedliche Einsamkeit, die ihn umgab, die feierliche Abendstunde, und selbst das Ueberraschende und Ungewöhnliche in dem Besuch des Fremden ermutigten ihn zu vertraulicher Unterredung. Anfänglich zwar sprach der Kranke nur von minder wichtigen Dingen, wie von seinen Blumen, von seinem Garten und von den malerischen Reizen der Umgebung, machte den Fremden mit den verschiedenartigen und seltenen Pflanzen des Gartens bekannt, die größtentheils durch sorgfältige Pflege, in einer Farbenpracht und in einem lieblichen Dufte prangten, die nicht nur des Kenners Blick, sondern jeden Blumenfreund erfreuten. In dieser Blumenwelt, die ihn umgab, hatte er gleichsam seine Lieb-linge und Vertrauten, mit denen er sich wohl auch unter- hielt und je nach ihrem Gedeihen ihnen Lob oder Tadel spendete. Unter diesen war auch ein Gebüsch von Rosen ohne Dornen, die im wilden Zustand nur auf den höchsten Spigen der Alpen fortkommen; allein unter des Einsied- lers sorgfamer Hand fiengen sie schon an ihre glatten Zweige zu verlieren und zeigten gleich dem Undankbaren

ihrem Wohltäter die spigen Dornen, die der noch zarte Stamm in Menge hervortrieb. Unermüdllich erfrischte er sie jeden Abend mit dem klaren Wasser, das gleich den schimmernden Thautropfen an den Blättern hängen blieb; aber behutsam vermied er dabei jede Berührung, aus Furcht, daß diejenigen sich anstecken könnten, welche ihm seine Mundvorräthe aus dem Spital brachten und keine Scheu trugen, wohl hie und da von diesen schönen Blumen zu pflücken, um Sträußchen daraus zu widmen. Zuweilen kamen auch die Kinder aus der Stadt in seinen Garten; dann gieng er schnell in den Thurm hinauf, um sie nicht zu erschrecken oder ihnen gar zu schaden. Mit stiller Freude betrachtete er aus seinem Fenster das muntre Treiben der kleinen vergnügten Wesen, ihre kindlichen Spiele, ihre unschuldige Lust, wenn sie sich aus seinen Blumen Kränze wanden, oder an den saftigen Früchten seiner Bäume sich erfreuten. Nichteten sie dann einen dankbaren Blick zu ihm hinauf, indem sie ihm freundlich zuriefen: „Guten Tag, Ausfägiger!“ so zog ein unbeschreiblich wohlthuendes Gefühl der Ruhe und des Friedens in seine Brust ein, und stillte auf Augenblicke den nagenden Schmerz. Wie aber des Menschen habgieriger Sinn, nicht zufrieden mit Einer Freude, deren immer mehrere wieder begehrt, wenn die erste sein Herz geschwellt hat, so pflegte er später aufs Neue wieder in seinen Trübsum zurückzusinken und sich ihm um so rückhaltloser hinzugeben, als er sich die Freuden des geselligen Lebens mit den heitersten Farben ausmalte, und als Gegensatz sein gänzlich vereinsamtes Daseyn im düstersten Lichte erblickte. Wohl mag solch' ein Mensch unglücklich genannt werden, für den auch die unschuldigste Freude einen so bitteren Vermuth mit sich führt.

Der Kranke führte nun seinen Begleiter auf einer schmalen feineren Treppe durch eine Baumschule und durch ein sich längs einer alten Mauer hinziehendes Nebengelände, die alle ihre Gedeihen der selben thätigen Hand verdankten, nach einem schattigen Ruheplätzchen, hoch auf der Plattform einer Mauerzinne, das vor allem Andern sein Lieblingsaufenthalt war und wo er sich oft ganze Tage lang stillen Betrachtungen hingab. Die breiten Kronen herrlicher alter Rußbäume überragten hier die Mauern und wölbten sich oben zu einer dufenden, grünen, schat- tenspendenden Kuppel, während zwischen den Aesten hin- durch schmale Zwischenräume gleich Fenstern nach allen Seiten hin dem Blicke die Nähe wie die Ferne erschlossen. In den weißen Häuptern der Alpen im Norden glühte die scheidende Sonne in purpurner und goldener Spiege- lung; näher heran zeigten schmale Rauchwölkchen, die aus den Bergen und Schluchten aufstiegen, die Stätten, wo ma- lerische Dörfer hinter fruchtbaren Bäumen und aus segens- reichen Gefilden hervorslugten, und der Wälder Pracht brei- tete dunkelblaue Schatten über das Hochgebirge. In der Landschaft, die sich am Fuße der Berge dehnte, überfab man von hier aus der Landleute geschäftiges Treiben, ihr oft wiederholtes Kommen und Gehen. Auch der Fremde äußerte seine Bewunderung und sein Wohlgefallen an die- sem stillen friedlichen Ruhepunkt, dessen isolirte, von Außen kaum bemerkbare Lage die Nähe der Stadt vergessen ließ.

Nachdem der Ausfägige einige Augenblicke ein düsteres Schweigen beobachtet, das nur zu sehr seinen inneren Seelenzustand verrieth, brach er in die Worte aus: „Bereinsamt bleibt ja stets des Unglücklichen Wohnung, wenn sie auch nicht unter Wäldern und Felsen verborgen liegt; auch wenn ich von diesem Punkt aus auf die belebte Gegend und auf die gleichgültig an mir vorübergehenden Mitmenschen herabblicke, kämpfe ich vergeblich gegen ein Gefühl von Bitterkeit an, welches mich oft unwillkürlich ergreift und nur dazu dient, meinen Kummer zu vergrößern.“

Als wollte er ihm Gelegenheit geben, durch Mittheilung sein Herz zu erleichtern, fragte ihn der Offizier: welche Verkettung von Verhältnissen ihn wohl in diese alten Gemäuer geführt habe und in welcher Gegend sein Vaterland liege? Der Gefragte antwortete nicht sogleich. Sein an den Boden gehefteter Blick ließ erkennen, daß er sich jener peinlichen Empfindung hinzugeben fürchte, welche bei der Erinnerung an sein freudenleeres Jugendalter ihn ergreifen mußte. Erst nachdem er einige Minuten geschwiegen und sich gesammelt hatte, begann er:

„Ich bin geboren in einer jener Drtschaften an der Küste des mittelländischen Meeres, die zum Fürstenthum Dneglia gehören, und wohne seit 15 Jahren schon hier. Meine Eltern habe ich in frühesten Kindheit verloren und sie nie gekannt; eine Schwester, die mir verblieb, ist vor 2 Jahren gestorben. Einen Freund habe ich nie gehabt. Fragt man mich nach meinem Namen — o! der klingt schauerhaft — so heiße ich der Ausfägige: denn sowohl mein Familien-Name als auch der mir von der Kirche beigelegte ist der Welt unbekannt. Ich bin in Aller Mund der Ausfägige und muß wünschen, daß jeder andere Name auf immer der Vergessenheit anheimfalle. Die Krankheit, deren Opfer ich bin und an welcher auch meine Eltern gestorben sind — die Krankheit, die als eine unübersteigliche Scheidewand zwischen mir und dem übrigen Theil der Menschheit steht, hat sich frühzeitig in Folge des ein- gebornen Giftes bei mir entwickelt, so daß mein ganzes Leben nur eine fortlaufende Kette von Drangsalen bildet.“

„Meine Schwester, deren ich eben erwähnte, hat fünf Jahre lang meine Wohnung und leider auch meine Leiden mit mir getheilt; hiedurch hatte ich wenigstens die Genugthuung, durch Trost und kleine Aufmerksamkeiten sie in ihrem Unglück aufzurichten und einigen Balsam auf ihr wundes Herz zu gießen, wenn in Stunden der Angst es brechen wollte, wie ihre Liebe und ihr frommer Glaube mich aufrecht hielt, wenn das Uebermaas der Schmerzen und das Bewußtseyn meines Unglücks auf Augenblicke das höhere Gefühl in mir übertäubten, und Verzweiflung mir die Ohren des Geistes verstopfte gegen den Trost des Gewissens und die beseligende Hoffnung auf ein Jenseits.“

(Fortsetzung folgt.)

### Spekulanten = Lied.

Eine „Börse“ ist das Leben,  
Um die Zukunft wird gespielt;

Spärlisch ist Gewinn gegeben,  
Reichlich wird Verlust erzielt;  
Erdenrund — heißt das Lokal,  
Glück ist wirklicher Sensal.

Langsam steigen, plötzlich fallen,  
Ist des Lebens ew'ger Gang;  
Wechselnd borgt das Erdenwallen  
Kurze Lust, und dünkt uns lang;  
Nur ein Gläub'ger hat Geduld,  
Jeder zahlt — dem Tod — die Schuld.

Außer Kurs ist Treu und Glauben,  
Ohne Agio Redlichkeit;  
Hoffnung bloß läßt sich nicht rauben,  
Prolongirt auf jede Zeit,  
Nimmt Versprechungen in Kost,  
Bringt uns Trost mit jeder Post.

Loose wollen Alle kaufen,  
In des Glückes Lotterie,  
Doch wie dessen Räder laufen,  
Findet Treffer man fast nie;  
Und gehaft wird, der ihn macht,  
Dem's mißglückt, der wird verlacht.

Pfeilschnell fliehen frohe Stunden  
Auf des Lebens Eisenbahn;  
Schlägt der Schmerz uns tiefe Wunden,  
Hält der Wagen tückisch an;  
Kömmt die Rechnung dann zum Schluß,  
Gibt's passiven Ueberschuß.

Klingend' Münze sind die Thaten,  
Leere Worte sind nur Schein;  
Drob laßt, Freunde, Euch berathen,  
Köst für Gold die Scheine ein.  
Holt Euch in der Tugend Bank  
Jeder Wohlthat Aktie: Dank.

Daran könnt' Ihr nie verlieren,  
Tugend trotzt dem Mißgeschick;  
Nimmer kann die Bank falliren,  
Zahlt Prozente hier zurück;  
Ist das Leben einst zu End'  
Gibt uns Gott den Dividend! —

### Bunterlei.

(Ein Rothschild'scher Brief.) Vor einiger Zeit kam an der Börse in Paris ein merkwürdiger Auftritt vor. Der einflußreichste Banquier ließ bedeutend kaufen und verkaufen, und die Speculanten richteten sich, wie gewöhnlich, nach ihm. Mitten in diesem Speculationstreiben wurde dem Banquier ein Brief übergeben; er erbrach denselben, las ihn, und sein Gesicht verzog sich in düstere Falten; jedenfalls hat er eine höchst wichtige Nachricht erhalten. Die Anwesenden wendeten keinen Blick von ihm ab; die, welche

ihn genauer gen, er gab auf und ab in seine Börseagen machen, und herauszuziel ihm der wi Nähe des Ausficht, diesem Brie nen, veranl chen zu stell so war sein famen Beob des ersten d sagte: „W ging der E wenigen B Anteil von bald an un trag, das man bot ihn die Victende glückliche Fir bis 20,000 nachdem der hatte, entsch 20,000 Freo einen Banff gehoben, di und schickten welthistorisch hieß es darin hahn, der v setteste; kom eben mit sch Dein —.“ Augen an un

(Brenn New-Yorker einigen der mit einem h auszugehen,

Höfli böse Frau de ihr: „Nun sonst sehr we

Jemand unter dem H

ihn genauer kannten, bestürmten ihn mit unzähligen Fragen, er gab aber keine Antwort, sondern ging schweigend auf und ab. Den Brief, den schicksalschweren, hatte er in seine Briefftasche gelegt. Kurz darauf kam einer der Börsenagenten zu ihm, um ihm einige Mittheilungen zu machen, und Rothschild sah sich genöthigt, die Briefftasche herauszuziehen, um sich etwas zu notiren. Dabei entfiel ihm der wichtige Brief. Ein Speculant, der sich in der Nähe des Börsenkönigs befand, bemerkte dies, und die Aussicht, die bedeutungsvolle Nachricht, die jedenfalls in diesem Briefe enthalten war, vortheilhaft benützen zu können, veranlaßte ihn, schnell den Fuß auf das Papierblättchen zu stellen. So vorsichtig er aber auch dabei gewesen, so war sein Manöver doch von einem eben so aufmerksamen Beobachter erkannt worden, der sofort den Plan des ersten durchschaute, zu ihm trat, und leise zu ihm sagte: „Wir theilen!“ Um nicht verrathen zu werden, ging der Erste den Handel ein; ein Dritter aber hatte die wenigen Worte gehört, trat hinzu, und wollte auch seinen Antheil von der guten Beute haben. Die Gruppe wuchs bald an und machte dem glücklichen Brieffinder den Antrag, das wichtige Dokument ihnen allen zu verkaufen; man bot ihm 1000 Fres., 2000, 5000; der Finder lachte die Bietenden aus; man bot 10,000, 15,000 Fres.; der glückliche Finder ließ sich nicht bewegen; das Gebot wurde bis 20,000 Fres. gesteigert, und nach langem Zögern, nachdem der Eigenthümer des Briefs sich unterdeß entfernt hatte, entschloß sich der Inhaber, das wichtige Papier für 20,000 Fres. herzugeben. Jeder der Anwesenden zahlte einen Banfschein von 1000 Fres., der Brief wurde aufgehoben, die zwanzig Käufer stellten sich in einen Kreis, und schickten sich an, den Inhalt zu vernehmen. Welche welthistorische Nachricht enthielt der Brief? „Lieber Freund!“ hieß es darin, „Du hast die Wette verloren. Der Trutzhahn, der vor Kurzem Deine Tafel zierte, ist nicht der fetteste; komm heraus, und sieh das Wunderthier, das ich eben mit schwerem Gelde erkaufte habe. — Wie immer Dein —.“ Die Speculanten sahen einander mit großen Augen an und zogen mit langer Nase ab.

(Brennholz-Mangel in Nordamerika.) Ein New-Yorker Blatt berichtet, daß das Brennholz jetzt in einigen der Central-Staaten so selten sey, daß ein Mann mit einem hölzernen Beine beim Dunkel nicht wagen dürfe, auszugehen, aus Furcht, daß man ihn desselben beraube.

### Guckkasten-Bilder in heiterer Beleuchtung.

Höflichkeit. Ein Mann, der sich rühmte, seine böse Frau dennoch möglichst artig zu behandeln, sagte zu ihr: „Nun bitt' ich Dich aber doch, endlich Dein mir sonst sehr werthes Maul zu halten.“

Jemand wollte in dem wiederhallenden Saale einer, unter dem Namen „Harmonie“ bestandenen Gesellschaft

ein Echo bemerkt haben. Als er die Gesellschaft darauf aufmerksam gemacht hatte, und alles still horchte, rief er das Wort Harmonie! — Und es hallte zurück: Nie! —

Ein Herr, in seinem Miethzimmer vom Ofenrauche belästigt, ließ den Hauswirth rufen, und bat ihn, einen neuen Ofen setzen zu lassen. „Bewahre,“ rief der Wirth, „der Ofen ist brauchbar.“ „Ja,“ sagte der Miether, „ohne b.“

Eine eingebildete Kokette nahte sich in einer Gesellschaft einem Kavallerieoffizier, und sagte ihm geheimnißvoll: „Herr Baron, wenn Sie Fensterparaden machen, so muß dies wenigstens zu einer Zeit geschehen, in welcher die Eltern nicht zu Hause sind. Sie reiten stets um drei Uhr an meinem Fenster vorbei, dies hat mir schon manchen bitteren Vorwurf von Vater und Mutter zugezogen. Ich muß Sie bitten, es zu unterlassen.“ — „Es soll nicht wieder geschehen,“ erwiderte der Offizier, „aber um dieß Versprechen halten zu können, sagen Sie mir doch gefälligst, in welcher Straße Sie wohnen.“

### Tags-Neuigkeiten.

Paris. In dieser Woche sind wieder an 1000 Fässer angeblichen Weins die aber keinen Tropfen Wein, dagegen eine Menge schädlicher Stoffe enthielten, mit Beschlag belegt worden. Auch in den Konditoreien wurden viele Waaren, weil sie schädliche Stoffe enthielten, weggenommen.

Aus Schlesien vom 23. Dez. In Kupperberg ist eine Leichenberaubung entdeckt worden. Der dasige Todtengräber, beschuldigt, Leichen im Grabe ihre letzte Hülle, Kleidung und Sarg entwendet zu haben, befindet sich bereits in Haft. Die Särge sollen durch einen Tischler, der ein kleines Sargmagazin hielt, immer wieder verkauft, und aus den leinenen Hüllen sollen Puppen und dergl. gefertigt worden seyn.

Neutlingen, den 30. Dec. Endlich sind die Preise der Lebensmittel hier auch gesunken: das Pfund Ochsenfleisch kostet 10 kr., 4 Pf. Kernbrod kosten 14 kr., 4 Pf. Schwarzbrod 13 kr. Standen hier die Fruchtpreise häufig höher, als in benachbarten Orten, so kommt dieß theils daher, daß von den Alporten, welche gewöhnlich hieher zu Markt kommen, mehr als sonst nach Niedlingen, wo höhere Preise standen, geführt wurde, theils daher, daß hier starker Verbrauch ist, indem die Handel oder Fabrikation treibende Bevölkerung sich rasch vermehrt.

Auf der Ostsee sind bei den letzten Stürmen mehrere Schiffe gescheitert und dabei gegen 10 Menschen um's Leben gekommen.

In Bamberg wurde am 20. Dec. der bayerische Scheffel Waizen um 17 fl. 42 kr., Korn um 14 fl. 20 kr.,

Gerste 12 fl. 43 kr. und Hafer um 4 fl. 45 kr. verkauft. — Auf dem Getreidemarkt zu Mainz am 22. Dec. war das Getreide wieder etwas gesunken. Man verkaufte das Malter Weizen um 9 fl. 38 kr., Korn 7 fl. 25 kr., Gerste 6 fl. 6 kr., Hafer 3 fl. 33 kr., Spelz 3 fl. 25 kr.

Wenn der geneigte Leser zu wissen wünscht, in welchem Lande die goldnen Berge nicht bloß verheißten werden, sondern wirklich zu finden sind, so muß er sich nach Sibirien wenden. Dort hat der Professor Hofmann aus Steudach bei Eißfeld, in den bisher für taub gehaltenen Granitmassen des Altaigebirges ein reiches Goldsandlager entdeckt, das sich längs der chinesischen Grenze über eine Gebirgsfläche von 80,000 Quadratmeilen verbreitet. In dem verflossenen Jahr betrug die Ausbeute 1000 Pud à 33 $\frac{2}{3}$  Pfund. Wo das Lager Privatpersonen gehört, müssen diese 10 Procent an die Krone abgeben.

Nun werden die Chinesen bald wissen, wie viel geschlagen hat. Aus England ist eine Sendung von 25,000 silbernen Taschenuhren nach China abgegangen, die noch zur Christbescherung dort eintreffen sollten; alle nach englischer Zeit gestellt.

Nabe bei Coblenz ist das neue Haus, das der Seminarvikar Zahn auf seinem Gute Witt bei Meurs erbauen ließ, wieder eingestürzt und hat 13 Menschen verschüttet, wovon drei nur lebend aufgefunden wurden.

Man sollte meinen, man wollte ganz Deutschland mit einem Male erleuchten oder fett machen. In Köln liegen in einem einzigen Handelsbause 52,000 Dhm Del auf dem Lager.

### N ä t h s e l.

Ein Meer voll Perlen wogt  
In schwer erreichbarer Ferne,  
Die Perlen verwandeln sich oft  
In helle, gefellige Sterne.

Sie lagern sich weit und breit,  
Gedrückt an einander so enge,  
Sie fliegen in Kugelgestalt  
Herüber, hinüber in Menge.

Sie breiten als Mantel sich aus,  
Als Zaubermantel, sie tragen  
In reißender Eile dahin,  
Wo andere Straßen versagen.

Doch bald verschwinden wie Traum  
Die wandelnden Sternenscheere,  
Und kehren am Ende zurück  
Zum Perlenwogenden Meere.

### Gold-Cours-Bettel.

Neue Ld'or fl. 11. — kr. Holländ. 10 Gulden St. fl. 9. 50 kr.  
Friedrichsd'or fl. 9. 42 kr. 20 Frs. Stück fl. 9. 24 kr.  
Dukaten a) Württ. v. Jahr 1840 bis 1842 im festen Cours  
fl. 5. 45 kr. b) alle übrigen Ducaten fl. 5. 34 kr.  
Stuttgart den 1. Januar 1844.

K. Staatskassen-Verwaltung.

Berichtigung. In Nr. 1 d. Bl., Seite 7, Spalte 2, Zeile 11 von unten ist zu lesen: Aethiopier, statt Aethiopiös.

### Wöchentliche Frucht- und Brod-Preise.

In Altenstaig am 3. Jan. 1844.		In Freudenstadt am 23. Dec. 1843.		In Tübingen am 29. Dec. 1843.		In Calw am 19. Dec. 1843.	
fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Dinkel, alter . 1 Sch.	—	Kernen . . . 1 Sch.	18 24	Dinkel . . . 1 Sch.	8 24	Kernen . . . 1 Sch.	19 —
			18 —		7 43		17 58
			17 4		7 —		17 12
Dinkel, neuer . 1 Sch.	7 42	Roggen . . . "	14 8	Haber . . . "	5 40	Dinkel . . . "	7 54
	7 24		13 20		5 21		7 8
	7		13 4		5 12		6 —
Haber . . . "	5 30	Gersten . . . "	13 —	Gersten . . . 1 Sri.	1 13	Haber . . . "	5 12
	5 24		12 15	Kernen . . . "	2 17		5 2
Gersten . . . "	12 —		12 —	Roggen . . . "	—		4 42
Roggen . . . "	13 24	Haber . . . "	5 48	Linzen . . . "	1 47	Roggen . . . 1 Sri.	1 30
Kernen . . . "	19 12		5 40	Erbsen . . . "	1 44	Gersten . . . "	1 24
	18 40		5 30	Wicken . . . "	— 50	Bohnen . . . "	1 20
Bohnen . . . "	13 48			Bohnen . . . "	1 24	Wicken . . . "	— 48
Wicken . . . "	—	Brod-taxe:		Brod-taxe:		Erbsen . . . "	1 48
Mühlfrucht . . . "	—	4 Pfd. Kernenbr. kosten	— 16	4 Pfd. Kernenbr. kosten	— 15	Linzen . . . "	1 36
Linzen . . . "	—	4 " Mittelbrod "	— 15	1 Kreuzerweck muß wä-			
		4 " Schwarzbr. "	— 14	gen 5 Loth 3 D.		Brod-taxe:	
		1 Kreuzerweck muß wä-				4 Pfd. Kernenbr. kosten	— 16
		gen 5 Loth — D.				1 Kreuzerweck muß wä-	
						gen 5 $\frac{1}{8}$ Loth.	

Redakteur: F. W. Vischer. — Druck und Verlag der Vischer'schen Buchdruckerei.

**Am**

**No 3**

Der halbjährliche  
nehmen Best

**Am**

Die K. wür  
Schwarzwa

Durch Erlaß  
K. Ministeri  
hen, daß  
eingezogenen  
rungen und  
und der dam  
der Forstäm  
saamens in  
nicht nachläß  
gewöhnlichen  
aus feuerpol  
beansanden  
Neutlinger

Indem v  
zur öffentlich  
werden die  
bei denjenige  
dem fraglich  
die Feuercha  
sehen zu lass  
ob sie mit  
zu Werke ge  
Nagold, 1  
Januar 184

Vdt. Oberan  
Daser.

**Am**  
Catharina M

